

Die Konferenzen der Polen in Lausanne.

Wien, 23. Februar.

Wie in polnischen Abgeordnetenkreisen versichert wird, hat der Verlauf der von mehreren Polenfürhern in Lausanne abgehaltenen Beratungen die Anhänger der russophilen Richtung vollständig enttäuscht.

Von den Konferenzteilnehmern vermochte niemand in Abrede zu stellen, daß der Krieg, insoferne dabei die Polen in Betracht kommen, alle Merkmale eines Emanzipationskampfes angenommen hat. Die Mehrzahl der Redner führte übereinstimmend aus, daß die Polen dem Westen angehören und unter allen Umständen ihre Stellung in der großen Völkerverfamilie, die sich die Freiheit zum Ideal ausersuchen hat, behaupten wollen. Rußland sei — so wurde betont — den Bestrebungen der Polen seit jeher feindselig gegenübergetreten. Was die russischen Machthaber der Proklamierung der „polnischen Autonomie“ nach dem Ausbruche des Krieges folgen ließen, sei blutiger Hohn auf das Augustmanifest des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch gewesen. Für politisch denkende und geschichtserfahrene Leute bildet dieses Vorgehen Rußlands keinerlei Ueberraschung. Die jüngsten Äußerungen der russischen Kabinettsmitglieder im Budgetausschuß der Duma haben gleichfalls dazu beigetragen, den Nebel der lägenhaften Versprechungen zu zerreißen.

Sehr scharf waren die Angriffe, die gegen die nach Rußland geflüchteten Führer der nationaldemokratischen Partei gerichtet wurden. Der Bericht, den der frühere Obmann des Polenklubs in der Duma, Roman D m o w s k i, über das Ergebnis seiner Reise nach London und Paris erstattete, machte auf die Versammlung keinen sonderlich günstigen Eindruck, zumal dieser Apostel des Neoslawismus von seinem politischen Ausfluge nur nichtsagende Phrasen der tonangebenden Entente Politiker mitgebracht hatte.

D m o w s k i, der anfänglich das von ihm beliebte Spiel noch nicht ganz verloren gab, wurde schon am zweiten Konferenztag recht kleinlaut und mußte die Stichhältigkeit der von seinen Gegnern bei der Debatte ins Feld geführten Argumente zugeben, worauf er für eine Aenderung des bisherigen Aktionsplanes eintrat.

Eine gemeinsame Aussprache der galizischen, preußischen und russischen Polenfürher über die nationalen Fragen wurde allgemein als notwendig erkannt. Ein abschließendes Resultat hat die Lausanner Zusammenkunft vorläufig nicht ergeben.

Es wird noch mitgeteilt, daß der Obmannstellvertreter des Polenklubs im österreichischen Abgeordnetenhause, Graf Alexander S k a r b e k, der sich seit nahezu anderthalb Jahren in der Schweiz aufhält, in der Versammlung nicht zugegen war.